

Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Bildungsausschuss  
Anke Erdmann  
Vorsitzende  
Per Email

Ihr Ansprechpartner:  
**Dr. Michael Schack**  
Telefon:  
**0461 806-590**  
Telefax:  
**0461 806-9590**  
E-Mail:  
**schack@flensburg.ihk.de**

Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Umdruck 18/4957

29. September 2015

## **Schriftliche Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Hochschulgesetzes und zum Entwurf eines Hochschulfreiheitsgesetzes Schleswig-Holstein**

Sehr geehrte Frau Erdmann,

recht herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 17.07.2015 und die Gelegenheit, zu den o. g. Entwürfen Stellung zu nehmen.

Wir teilen die Einschätzung zu den in der Problembeschreibung (Drucksache 18/3156) beschriebenen Herausforderungen, die verlässliche Struktur- und Rahmenvorgaben für die schleswig-holsteinischen Hochschulen erfordern. Jedoch möchten wir darauf hinweisen, dass nicht erst mit dem doppelten Abiturjahrgang 2016/2017 die Nachfrage nach Studienplätzen in Schleswig-Holstein angestiegen ist. Vielmehr beobachten wir seit vielen Jahren eine zunehmende Studierneigung unter den ebenfalls zahlreicher werdenden Schulabgängern mit Hochschulzugangsberechtigung. Auch ist davon auszugehen, dass sich der doppelte Abiturjahrgang nicht punktuell auswirken wird, sondern sich die Wirkung über die kommenden Jahre erstreckt.

Für Schleswig-Holstein geht die Kultusministerkonferenz in einer Vorausberechnung von einer weiteren deutlichen Zunahme der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Jahr 2016 (doppelter Abiturjahrgang) und anschließend leicht rückläufigen Zahlen bis 2025 aus. Dennoch würden 2025 rund 2.500 Studienanfängerinnen und -anfänger mehr zu verzeichnen sein als es 2005 der Fall war. Für die kommenden 10 Jahre kann somit davon ausgegangen werden, dass eine Reihe von Herausforderungen auf die Hochschulen zukommen: Neben den räumlichen Kapazitäten sind vor allem die Kapazitäten im Bereich des Lehrpersonals aber auch der Hochschulverwaltungen bereits jetzt kaum noch ausreichend. Einen Anhaltspunkt hierfür bieten die Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleiche für Universitäten und Fachhochschulen (Dölle et al., HIS: Forum Hochschule | 2013). Die schleswig-holsteinischen Hochschulen gehören zu denjenigen, die als besonders effizient in Lehre und Forschung zu bewerten sind. Gleichzeitig ist deren Ausstattung im Bundesvergleich als deutlich unterdurchschnittlich zu bezeichnen.

Die in diesem Zusammenhang bereitgestellten Bundesmittel aus dem Hochschulpakt als zeitbefristete Zuwendungen an die Hochschulen erlauben es nicht, ein weiteres in der Zielstellung zum Gesetzesentwurf beschriebenes Problem nachhaltig zu lösen: die Zunahme zeitlich befristeter Arbeitsverträge und die Tendenz zu kürzeren Vertragslaufzeiten. Beides kann vielmehr auch als eine Folge der zeitbefristeten Zuwendungen im Rahmen des Hochschulpakts verstanden werden.

Im Folgenden beschränken wir uns auf diejenigen Sachverhalte, die nicht als rein hochschulinterne Organisationsangelegenheiten anzusehen sind.

Die Eröffnung neuer und attraktiver Qualifizierungswege durch die geschaffenen Zugangsmöglichkeiten für beruflich qualifizierte Studienbewerberinnen und –bewerber hat noch keine wünschenswerte Akzeptanz gefunden. Angesichts hoher Abbruchquoten an den Hochschulen muss jedoch insgesamt auf eine verbesserte Durchlässigkeit zwischen akademischer und beruflicher Ausbildung hingewirkt werden: Sowohl denjenigen, die nach erfolgter oder während ihrer beruflicher Ausbildung weitere Bildungsambitionen haben, als auch für diejenigen, die sich zunächst für ein Studium entschieden haben und sich umorientieren möchten, sollten attraktive Angebote nahe gebracht werden.

Die Zugangs- und Zulassungsbedingungen für beruflich qualifizierte Studienbewerberinnen und -bewerber werden erleichtert, indem die Aufnahme eines Probestudiums bereits nach dreijähriger statt bislang fünfjähriger Berufstätigkeit möglich wird. Die IHK Schleswig-Holstein begrüßt diese Maßnahmen als wichtigen Schritt in Richtung Durchlässigkeit zwischen beruflichem und akademischem Ausbildungssystem.

Auch die Möglichkeit, hochqualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und –wissenschaftlern einen verlässlichen Karriereweg anzubieten, an dessen Ende die Berufung auf eine unbefristete Professur – nach vorangegangener Leistungskontrolle (wie bspw. in den USA) – stehen kann (Tenure-Track), findet sich in einigen Varianten in vielen Ländern. Grundsätzlich ist die Einführung eines Karrierewegs jenseits des „Habilitationssystems“ zu begrüßen, um die Abwanderung junger hochqualifizierter Wissenschaftler zu vermeiden. Jedoch müssten die Hochschulen hierfür auch über langfristig planbare Ressourcen verfügen.

Universitäten und Fachhochschulen können gemeinsam auf Grundlage eines zwischen ihnen abzuschließenden öffentlich-rechtlichen Vertrages mit Zustimmung des Ministeriums ein Promotionskolleg Schleswig-Holstein als hochschulübergreifende wissenschaftliche Einrichtung zur Durchführung von Promotionsverfahren gründen. Dadurch wird Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen ein verlässlicher Rahmen zur Durchführung von Promotionsvorhaben geboten.

Die besondere Stärke der Fachhochschulen liegt traditionell in der Praxisnähe und Anwendungsorientierung der Lehre. Jedoch hat sich die Hochschullandschaft seit den 1970er Jahren grundlegend verändert. Der Forschungsbereich hat in Verbindung mit der Drittmittelwerbung für alle Hochschulen an Bedeutung gewonnen und die Promotion gilt mittlerweile vielfach auch in Unternehmen als Voraussetzung für leitende Tätigkeiten im Bereich Forschung und Entwicklung. Ebenso ist es sinnvoll und wünschenswert, dass praxisrelevante und anwendungsorientierte Themen, die an den Fachhochschulen häufig Gegenstand forscherscher Tätigkeit sind, durchaus auf dem wissenschaftlichen Niveau einer Promotion bearbeitet werden.

Insofern begrüßt die IHK Schleswig-Holstein die Einführung eines Promotionskollegs Schleswig-Holstein, zumal unter den genannten Bedingungen die Stärke der Praxisnähe von Fachhochschulen und der wissenschaftliche Anspruch an Promotionen nicht gefährdet werden. Mit den Promotionskollegs sollten jedoch keine zusätzlichen Strukturen aufgebaut, sondern die vorhandenen Ressourcen genutzt werden.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Michael Schack